

Christoph + Alex Wimmer

Richtungsweisend

Unabhängig

Informativ

Kompaß

3 | 2001

Zeitschrift der SMJ Abteilung Oberndorf



Robinsonlager 2001

Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Titelseite
Seite 2	Inhaltsverzeichnis
Seite 3	Vorwort
Seite 4	Wort des Abteilungsführers
Seite 5 - 7	Wort des Abteilungsgeistlichen
Seite 7 - 10	Tagesberichte
Seite 11 - 14	Hikeberichte
Seite 14 - 17	Tagesberichte
Seite 18 - 19	Robinsongeschichten
Seite 19	Was alles auf Robinson's Insel ...
Seite 20	Krankenbericht
Seite 20 - 21	Küchenbericht
Seite 22	Leserbrief Miriam Katz
Seite 22 - 23	Leserbrief Thomas Müller
Seite 24 - 26	Bangemann geh du voran
Seite 27	Impressum
Seite 28	Schlussseite

Vorwort

Hallo zusammen !!!

Es ist wieder so weit, der super-mega-spitzenmäßige robinsonsche Lagerkompaß® 2001 ist da. Da dieser Kompaß® wie gesagt der super-mega-spitzenmäßige robinsonsche Lagerkompaß® 2001 ist, habe wir selbstverständlich jede Menge interessante Berichte über unser diesjähriges Robinsonlager reingepackt. (Leider fehlen uns die Berichte von Sonntag und Donnerstag, da wir trotz mehreren intensiven Gesprächen mit unseren Ghost-Writeern keine Berichte erhalten haben !!! Aufgrund unserer Seriosität werden keine Namen erwähnt)

Es war mal wieder ein richtig gelungenes Lager auf einer einsamen Insel mit viel karibischem Flair. Wir sind irgendwo gestrandet, doch wir hatten alles was wir benötigten. Es gab auf unserer Inseln das wahrscheinlich beste Wetter seit Jahren, es wurden mehr Nahrungsmittel vertilgt als je zuvor, das Essen war genial (großes Lob an die Küche), die medizinische Abteilung konnte auch ihre Strapazierfähigkeit testen und später mehr !

Eine weitere Sensation in diesem Kompaß® ist ??????

Es ist etwas ganz, ganz tolles passiert !!!! Es ist schon fast unglaublich !!! Wir haben es fast nicht für möglich gehalten, wir (die Kompaß®-Redaktion) haben den allerersten **LESERBRIEF**, (jajajaj ihr habt richtig gehört !!!) den ersten **LESERBRIEF** seit Bestehen unserer Redaktion erhalten. Und es kommt noch besser!!! Es sind sogar gleich drei auf einmal bei uns eingegangen. Selbstverständlich haben wir diese Briefe in voller Länge abgedruckt und sie sind auf jeden Fall lesenswert !!!

So jetzt reicht's dann auch, sonst können wir ja gleich nur das Vorwort veröffentlichen.

Lasst euren Gedanken und Erinnerungen freien Lauf und kehrt noch einmal zurück auf unsere traumhafte Insel !!!! (ja ich geb's zu, ein bisschen hochgestochen)

Viel Spaß beim Lesen

DoSch

Hallo Jungs,

Ihr alle, die Ihr den Kompass lest, die Ihr im Zeltlager ward. Hallole Ihr, die Ihr das Lager verpasst habt. Hallo Ihr Neuen, -willkommen im elitären Kreis der Kompaßabonenten. Sodele, ich hoff jetzt hab ich keinen vergessen.

Habt Ihr das Zeltlager gut überstanden? Kommt Ihr zurecht in Eurer ach so geregelten Welt? Wisst Ihr noch wie der Fernseher angeht und wie die Klospülung funktioniert ? ☺

Ich will gar nicht viel schreiben über' s Zeltlager, schließlich ist der ganze Kompaß voll davon. Lasst einfach mal ganz Robinson mäßig den Fernseher aus und schmökert im Kompaß -träumt ein bischen von unserer einsamen Insel und seid nicht traurig: nächstes Jahr geht's wieder los, mal schauen wohin es uns dann verschlägt.

Was ich gern los werden möchte ist ein Danke schön:

Erst mal Euch allen, die Ihr aus dieser katastrophalen Situation nach unserem Schiffbruch eine so schöne Woche gemacht habt. Klar, es gab immer wieder Reibereien, unsere Inselgemeinschaft hätte auf jeden Fall noch besser sein können, aber im Großen und Ganzen haben wir gut zusammen gehalten. Dann will ich noch mal allen Matrosen, Küchenchefs, Materialwarts, Krankenfahrern und Lagerpfarrern danke sagen. Wie waren ein wirklich gutes Team und jeder hat viel beigetragen.

Na ja, und ich will auch unserem Chef im Himmel danken: wir können so viel vorbereiten wie wir wollen, ohne Ihn wird das Lager nichts.

Vielleicht kann das Zeltlager unsere Abteilung wieder ein bischen weiter bringen. Es wird einen neuen Kreis geben, den 7. Kreis und auch die anderen Kreise werden sich treffen. Es wäre schön, wenn die Kreise immer mehr zu guten Gemeinschaften zusammen wachsen würden. Und es wäre schön, wenn Ihr in den Kreisen wichtige Themen anspricht, Themen die jeden beschäftigen und über die man sonst einfach nie spricht.

Tja, und die Jüngeren, die noch nicht in einem Kreis sind müssen bis zum nächsten Treffen eben noch warten bis zum November, bis zum Lagertag.

So, jetzt hab ich glaub genug geschrieben. Ich wünsch Euch alles Gute. Bis bald

Stefan

Schweiz, 17. August 2001

Liebe Freunde !

Diesmal schreibe ich Euch aus den Ferien. Ich bin in Visperterminen, ein kleiner Ort auf 1600 m Höhe im Wallis, im Süden der Schweiz. Freitagnachmittag – ein verregneter Tag. Ich schaue in der Ferienwohnung den 2. Trainingslauf zur Formel 1 in Budapest an. Wird Michael Schuhmacher wieder Weltmeister? –

Nach drei Uhr zieht es mich noch hinaus. Es hat aufgehört zu regnen. So wage ich eine kleine Wanderung. Auf schmalen Bergpfaden gehe ich. Ich habe genieße den Blick auf das Rhonetal und auf die Bergkette auf der anderen Seite mit dem größten Gletscher Europas, den Aaletschgletscher. Ich erreiche ein kleines Häuschen, das „Hüaterhüsi“. Hier drin schreibe ich Euch.

Die Natur ist schon echt cool, auch wenn ein Formel 1-Rennen aus der Sicht der Cockpit-Kamera vielleicht noch spannender ist. Sicher kann so eine Wanderung – oder immer nur wandern – auch langweilig werden. Das geht mir auch so. Doch, es gibt hier viel zu entdecken. Ich muss an Robinson und an uns im Zeltlager denken. Ich hole sein Tagebuch aus dem Rucksack und lese ein wenig darin.

Wir haben viel erfahren, viel entdeckt auf unserer „Insel“.

Wir haben den Wert unserer Gemeinschaft entdeckt. Angefangen hat es mit der genialen Überfahrt auf dem engen Anhänger, äh Schiff und dem nassen Schiffbruch. ... Während des Lagers gab es auch manchen Stress im Miteinander. ... Positiv denke ich an den Sonntagmorgen am Ende vom Gottesdienst mit dem „Weihwasser“ aus dem „Supersoaker“ und der Wasserschlacht; ... an die tolle Singrunde an einem Morgen, wo wir nicht aufhören wollten. ... Oder die Gemeinschaft auf dem Hike, wie wir miteinander die Strecke in der Hitze schafften, um 18 Uhr im Gebet an die anderen dachten (das könnten wir eigentlich weiterhin tun!), wie wir auf dem Übernachtungsplatz auf der Wiese eng zusammenrückten, ... Es gab viel zu erzählen. ... Am letzten Abend trafen sich die bestehenden Kreise; und ein neuer Kreis um Stefan und Pfr. Noppenberger wurde geboren! Wir spürten in den Kreisen einen tiefen Zusammenhalt. Es geht weiter – übers Zeltlager hinaus – und wir sind uns wichtig!

Wir haben unsere Talente entdeckt und eingebracht. Ich meine, das mit den Diensten habe noch nie so gut geklappt wie in diesem Lager! ... Stefan hatte für uns ein Talentspiel ausgedacht, bei dem jeder erfahren konnte, zu was er mehr fähig ist, zu was weniger. Bei meiner Station war Nageln, Sägen und Schrauben dran. Jeder hat sein Bestes gegeben – und es war spannend zuzuschauen. ... Unsere Mannen in der Küche haben bewiesen, dass sie gut kochen können! ... Die Zeltführer waren Euch gute Begleiter auf der Insel. ...

Wir sind – wie Robinson - echt ins Staunen und so zu tiefem Beten gekommen. Es ist Donnerstag, 2. August 2001, kurz vor 21 Uhr. Wir starten unsere Weihefeier ein Stück weit entfernt vom Lagerplatz. Rundherum blitzt und donnert es. Leicht regnet es auch. Das Szenario wird immer heftiger. Über Triberg ein wahres Feuerwerk. Das macht auch Angst und lässt uns fragen: Können wir zur Weihefeier in unser von Felsen umgebenes Heiligtum oder müssen wir ins Gemeinschaftszelt ausweichen? Wenigstens noch eine Statio wollen wir im Heiligtum abhalten – und dann ins Zelt gehen, weil das Unwetter immer heftiger wird. Wir bleiben – und merken erst am Ende der Weihefeier, dass es die ganze Zeit um uns herum total still war. Wir danken Gott. Mit dem Segen donnert es wieder – und 1,2 Minuten später regnet es in Strömen. Wenn das kein Geschenk Gottes ist?!

Wir hatten unser Heiligtum, unseren geschützten Platz zwischen den Felsen. – Sicher hatte auch der „Wilson-Kult“ und die Wilsonhütte ihren Platz. - Es ist mucksmäuschenstill, als im Schein der Kerzen in unserem Felsenheiligtum die Zettel mit dem Dank für den Tag vorgelesen und in die Schatztruhe gelegt werden. Als wir am Samstag im Dankgottesdienst das Vorlesen abbrechen wollen, rufen viele: „Weiter, weiter, ...“ danken schenkt eine gute Stimmung. Das Wichtigste im Glauben ist, - z.B. am Abend – Gott zu danken und auch sonst alles so anzuschauen, wie es gewesen ist und es Gott anzuvertrauen.

Wir machten gute Erfahrungen mit der Gottesmutter Maria. Fast jeder schreibt sein persönliches Gebet an die Gottesmutter. Auf dem Weg zur Weihefeier ist jeder eingeladen, sein Gebet durchzulesen oder an den Inhalt zu denken. Mit dem Liebesbündnis mit Maria legen wir unsere Gebete in

die Schatztruhe. Am anderen Morgen schauen wir „andächtig“ zu, wie die Gebetsbriefe verbrennen.

Fast alle Tischgebete richteten wir nur noch an die Gottesmutter: „Liebe Gottesmutter ...“ Manchem wird das zu viel: nur noch Maria – mit Recht. Wir denken in der Führerrunde in tieferer Weise über unser Beten nach. Es ist schon recht, die Gottesmutter in unserem Beten anzusprechen. Sie hat als Mutter Jesu einen besonderen Platz im Himmel. – Durch Maria spüren viele von uns die Nähe Gottes. Maria ist eben Mutter. Pater Kentenich, der Gründer Schönstatts, hat das bei seinen Buben auch gefördert, weil er spürte: Das ist gesund. Die Buben finden über Maria zu Jesus. Doch es ist auch gut, darauf zu achten, dass wir im Gebet nicht bei Maria stehen bleiben, sondern zu einer Liebe zu Jesus finden. Und, wir Schönstätter „müssen“ nicht jedes Gebet an Maria richten. Ja, es ist gut, z.B. beim Tischgebet oder am Tagesbeginn, (zuerst) Gott Vater oder Jesus oder den Heiligen Geist anzusprechen.

Ich könnte noch vieles übers Lager aufschreiben. Es war cool! Doch, so langsam wird es cool (kalt) in meiner Hütte und ich will aufbrechen zurück in die Ferienwohnung und mir ein Schweizer Müsli zum Vesper machen.

Ich grüße Euch

verbunden im Liebesbündnis mit dem dreifaltigen Gott, mit der Gottesmutter und mit Euch

Grüezi Euer Pfarrer Klaus Alender

Freitag -- Schiffsbrüchige auf einer Insel

Die Matrosen machten sich bereit, das Schiff ☺ war aufs Beste hergerichtet und gegen 14.00 Uhr kamen dann auch schon die ersten Leichtmatrosen (Teilnehmer) am Hafen an. Alle waren schon sehr aufgeregt, denn es stand ja eine lange Reise bevor. Zuerst wurde das ganze Gepäck verladen und zu guter letzt wurde das Deck mit etwa 50 Leichtmatrosen bis zum Rand gefüllt, die Matrosen mussten sich mit dem Unterdeck

begnügen. Nach einer kurzen Verabschiedung ging es dann los. Über die ersten 4 Wochen an Deck gibt es nicht viel zu berichten, doch etwa 5 1/2 Wochen nachdem unser Schiff den Hafen verlassen hatte braute sich riesige schwarze Wolken am Horizont zusammen. Der Himmel öffnete seine Schleusen und es brach ein gewaltiges Unwetter los. Der Sturm tobte so sehr, dass unser Schiff schließlich total vom Kurs abkam. Plötzlich gab es einen mächtigen dumpfen aufprall und es traten riesige Wassermassen ins Schiff ein. Wir waren gestrandet, an irgendeinem Felsblock zerschellte unser Schiff, doch zum Glück waren alle Männer die sich an Bord befanden begnadete Schwimmer. So konnten wir uns dann alle an das nahe Ufer retten.

Der Sturm begann sich zu legen, aber was nun ? Etwa 70 Mann auf einem Stück Land von dem Vorerst niemand wusste wie groß es war, ob Festland oder Insel, ob paradiesisch oder horrormäßig ☺.

Es musste eine Besprechung her: Was war zu tun ?

- Zelte aufstellen, die zum Glück alle relativ trocken angeschwemmt worden waren
- Gepäck einräumen, auch dieses wurde mehr oder weniger trocken am Strand aufgefunden
- wir mussten uns erst mal gegenseitig vorstellen, denn wir kannten uns ja kaum
- wir brauchten natürlich auch ein Banner, das vielleicht andere auf uns aufmerksam machen konnte
- wir brauchten auch ein paar grundsätzliche Regeln
- und natürlich auch noch etwas zu Essen (von den Schiffsköchen aus angespülten Resten zubereitet)

Nach dem diese Dinge und noch viele andere besprochen und erledigt worden waren, entschlossen wir uns in unseren Zeltgruppen die Insel schon mal ein wenig zu erkunden

--- Das Nachtgeländespiel stand auf dem Programm, das wie immer schaurig, gruslig, dunkel, spannend, aufregend - ja ganz einfach genial war.

Nach etwa zwei Stunden trafen wir uns alle wieder (fast alle unverletzt) am Lagerfeuer und tatsächlich hatte es ein Gruppe geschafft etwas zu ergattern, das alle anderen begeisterte - EINE SCHATZKISTE !!!

Dieser Schatz wurde dann am Lagerfeuer gemeinsam verspeist, bevor es dann zum Abendgebet ging. Wir entzündeten ein kleines Signalfeuer das während unseres gesamten Aufenthaltes brennen sollte.

Anschließend begaben sich dann alle völlig erschöpft in ihre Zelte und erlebten dort die erste Nacht auf unserer geheimnisvollen Insel.

DoSch

Samstag – eine besondere Kiste an einem besonderen Ort

Als wir Führer um halb acht zum allgemeinen Wecken schreiten wollten, hatten wir ein Problem. Die zu weckenden Teilnehmer befanden sich zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr in ihren Zelten, schliefen daraus folgernd auch nicht mehr und konnten letztendlich auch nicht mehr geweckt werden. Die Gründe für diesen Zwischenfall sind aber bereits gefunden:

1. Die Sonne schien wunderbar hell auf die Zelte
2. Es war die erste Nacht im Zelt, in der man sowieso nicht so gut schläft
3. Die Spannung was man an dem Tag erleben wird war groß

Wir trafen uns dann an dem großen Holzkreuz, das wir aufgestellt haben um jeden Tag eine Kerbe einzuritzen. Dort machten wir das Morgengebet und erfuhren von Stefan was wir an dem Tag noch machen.

Nach dem Frühsport, Waschen und Frühstück war der Zeltputz angesagt. Nun traf man sich wieder am Kreuz. Wir sangen gerade ein Lied aus dem blauen Liederbuch, als Martin Werner in die Runde hinein platzte und irgend etwas von einer Kiste und Schatz und ähnlichem brüllte. Wir sprangen auf und rannten ihm nach an einen Ort, der geschützt von Felsen im Wald lag. Martin hatte dort eine Kiste ausgegraben. In der Kiste waren viele Gegenstände die klar auf Robinson Crusoe wiesen unter anderem auch sein Tagebuch. Martin las aus dem Tagebuch vor und wir erfuhren das Robinson auf der gleichen Insel war und an genau dieser Stelle, an der Martin die Kiste fand, seine Behausung hatte. Wir überlegten was Robinson von seiner Behausung hatte und wozu er sie gebaut hatte. Dann waren wir uns einig wir brauchen auch eine Behausung.

Jedes Zelt hatte einen Bauteil den es erst Planen und dann ausführen musste. So wurde den ganzen Tag kräftig gebaut. Als das die Behausung unser Heiligtum fertig war, wurden Schuhständer, Wäscheleinen und ein Volleyballnetz gebaut.

Am Nachmittag wurde dann mit einer kleinen Andacht das Heiligtum eingeweiht. Jedes Zelt erklärte was es gebaut hat und was für eine Idee dahinter steckt. Nach dem Abendessen konnte man spielen was man wollte, bis am Abend das Lagerfeuer angezündet wurde. Wir sangen Lieder, lachten und ließen den Tag schön ausklingen.

Mit dem Nachtgebet im neuen Heiligtum endete der schöne aber auch arbeitsreiche Tag und wir gingen in den verdienten, erholsamen Schlaf.

Thomas M.

**Wie schon im Vorwort erwähnt,
fehlt uns leider der Bericht vom Sonntag**

Montag - es geht auf die Reise

An diesem morgen waren die meisten Teilnehmer schon sehr früh auf den Beinen, denn was am Ende des Letzten Tages von noch sehr vielen gesehen wurde, erfüllte alle mit Spannung. Der Tag begann als solches jedoch erst einmal wie jeder andere mit Morgengebet, Frühsport und anschließendem Frühstück. Dass es heute auf den Hike gehen sollte wusste mittlerweile auch der letzte und so machten sich alle Teilnehmer sammt Zeltführer dran, ihre sieben Sachen zu packen und anschließend ging es dann auf die Reise...

HIKEBERICHT DER CAST- AWAYS

(Bharata B., Manuel M., Christian Z., Johannes S., Raphael M., Manuel G., Andreas G., ZF: Tobias M., Klaus A.)

Es war an einem wunderschönen Montagmittag, als wir (ein paar Jungs im Alter von 12 -13 Jahren mit ihren beiden verantwortlichen Expeditionsleitern) auf Erkundungstour gingen. Wir nahmen uns vor zuerst einmal 2 Stunden zu laufen um die Insel aufmerksam und gründlich zu durchkämmen. Doch schon nach einer Stunde waren wir durch die stechende Sonne und der senkenden Hitze ziemlich geschafft. Unser Leiter führte uns noch eine halbe Stunde durch den schwer durchdringbaren Dschungel an ein sehr schönes, schattiges Plätzchen, an dem wir Rast machten. Wir nahmen uns genügend Zeit um uns zu stärken und uns auszuruhen. Nach ca. 1 Stunde gingen wir weiter und genossen die Aussicht über die Insel. Nach einem ordentlichen Fußmarsch trafen wir in einem Waldstück auf die Expeditionsgruppe der SPACMADS und beteten mit ihnen den „Engel des Herrn“. Nach einer kurzen Lagebesprechung gingen beide Gruppen wieder getrennte Wege. Nun hieß es noch vor Nachteinbruch einen geeigneten Platz für unser Nachtlager zu finden. Wir waren sehr überrascht, als wir am Wegesrand ein Bauernhaus entdeckten. Sofort kam uns der Gedanke nach etwas Essbarem zu fragen, von dem wir am Abend genug erhielten: Brot, Tomaten, Käse, Butter ... und frische Milch. Das allerschönste was uns jetzt noch passieren konnte, war, dass wir zum Frühstück für den nächsten Morgen eingeladen wurden. An diesem Abend gingen wir wohlgenährt zu unserem Nachtlager und kämpften uns die überschüssigen Kräfte aus dem Leib. Als es dunkel wurde machten wir ein kleines Lagerfeuer, an dem wir uns wärmen konnten. Doch als wir um uns blickten bemerkten wir, dass wir von funkelnden Augen beobachtet wurden. Ein paar Jungs hielten Wache und die anderen gingen wagemutig auf die Augen zu und stellten fest, dass es sich um ein der europäischen Bismarckratte verwandten Tier handeln musste. Am nächsten Morgen, nachdem wir gefrühstückt und uns gawaschen hatten trafen wir wieder auf die SPACMADS, mit denen wir den Rest des Weges an den See - den wir Klosterweiher nannten - gingen um uns dort ein gründliches Bad zu gönnen. An diesem Ort trafen wir alle andern Expeditionsgruppen.

Hike - Bericht der Homolaner

Wir packten unsere Sachen und liefen als erstes los. Wir liefen als erstes durch den dunklen schwarzen Schwarzwald. Martin hatte anfangs noch kleine orientierungs Fehler, deshalb liefen wir falsch. Nachdem wir den Fehler behoben hatten und auf der Karte wiederholt den Weg angeschaut hatten wanderten wir weiter. Nach einiger Zeit machten wir eine Rast von ca. 5 Minuten. Nachdem wir alle mit Kaltgetränk und Wasser gestärkt waren, ging es weiter. 30 min. später sahen wir einen mit Kalk gedüngten Wald. 5 min. später machten wir wieder eine Rast und aßen einige Äpfel. Wir liefen weiter bis wir an eine Hauptstraße kamen. Dort führte uns Martin in die falsche Richtung, deshalb mussten wir 900 m zurück laufen nebenher sangen Lieder. Nach ca. 2 Stunden aßen wir zu Mittag. Nachdem wir gestärkt waren, zogen wir weiter bis wir an einen steilen Hang kamen. Von dort an ging es nur noch mühsam voran. Als wir oben waren ruhten wir uns kurz aus. Einige Meter weiter kam uns ein Schiff (Traktor) entgegen. Wir zogen weiter bis wir an ein Haus kamen wo wir unsere Flaschen nachfüllten. Von dort aus ging es nur noch 3 km nach St. Georgen, doch Martin wollte unbedingt nach Peterzell laufen. Da wir Martin gehorchten, liefen wir weiter bis wir Peterzell erreichten. In Peterzell schauten wir uns zuerst nach einem Schlafplatz um. Als wir denn richtigen im Blickfeld hatten, erkundigten wir uns über Läden und Wirtschaften. Als wir unsere Sachen ausgepackt hatten, betteten wir und liefen danach in Richtung Wirtschaft, wo uns Martin je eine Portion Pommes spendierte. Danach liefen wir wieder zurück zum Schlafplatz und schliefen kurz darauf ein. Als wir alle wach waren ging en wir in den Edeka und kauften uns was zu frühstücken. Als wir gestärkt waren liefen wir langsam in Richtung Klosterweiher. Auf dem weg winkten wir allen LkW Fahren. Im Schwimmbad verbrachten wir einige schönen Stunden.

Florian Staiger

Florian Class

Hikebericht der Verschollenen (2. Zelt)

Wir das sind David, Sebastian, Sven, Marius, Jens, Michael und Thomas haben unsere Rucksäcke gepackt und machten uns so auf den Weg. Zuerst gingen wir ins Heiligtum zu Pfr. Alender. Von ihm bekamen wir eine Kerze und den Segen für den ganzen Hike.

Nun überlegten wir wohin wir müssen. Nach kurzer Überlegung liefen wir zum Bauer, denn wir wußten, dass es in diese Richtung nur bergab ging. So kamen wir am Bauernhof vorbei und nach einigen Kurven zu einer Kuhweide. Die Frage ob auf dem Zaun Strom ist oder nicht war gleich geklärt. Sebastian hatte viel Erfahrung mit solchen Zäunen und stellte mit einem kurzen Trick, der in dieser Ausgabe aber nicht verraten wird, fest das der Zaun unter Strom steht. **!!WICHTIG!!** Er hat sich dabei nicht in Gefahr gebracht. Nach langer Wanderung kamen wir zu einem frisch plätschern- den Bächle, dem wir kurze Zeit zu schauten. Dann ging es aber wieder weiter. Wir liefen immer noch bergab, bis wir zum Haus der Tausend Uhren kamen. Dort hatte ich, Thomas, jede menge Mühe den ein oder anderen davon abzuhalten ein Souvenir für die Oma zu kaufen. Von dort aus gingen wir auf einen Wanderweg der nach Triberg führte.

Nun war es Zeit zum Mittagessen. Wir suchen einen schönen Platz und genossen unsere Landjäger. Zum Nachtisch aßen wir einen Apfel. Dann suchten wir einen Gegenstand um beim Gottesdienst im Zeltlager erzählen zu können wo wir aßen. Nachdem wir gespeist, einen Gegenstand gesucht und uns erholt hatten liefen wir weiter. Der Wanderweg war herrlich. Er war schön im kühlen Wald gelegen, der Boden war weich und der Weg ging fast eben. So kamen wir auch an einem Brunnen mit frischem Quellwasser vorbei. Wir erfrischten uns. Manch einer hat sogar den ganzen Kopf in den Brunnen gesteckt. Der Weg führte uns direkt zum Bahnhof von Triberg. Von da aus liefen wir durch die Stadt und kamen zu den Triberger Wasserfällen. Mit den vorletzten zum Teil aber auch letzten Kraftreserven schafften wir es gerade noch den enormen Höhenunterschied, den das Wasser mit einer Leichtigkeit bewältigt, weil es die andere Richtung hat, zu überwinden. Bei diesem Aufstieg gelang es selbst mir Thomas Müller nicht mehr meine Grüpplinge mit Schwärmereien von diesem Naturphänomen das wir zu Gesicht bekamen, zu ermuntern.

Als wir dann oben waren trafen wir das achte Zelt. Sie saßen ganz locker auf einer Bank und hatten ein breites Grinsen im Gesicht als sie uns ankeu-

chen sahen. Wir tauschten kurz unser Erlebtes mit und machten uns dann wieder auf den Weg. Wir waren auch schon bald an der ältesten Eiche im Schwarzwald, wo wir unseren Steinhaufen errichteten.

Wir blieben auf dem Weg und kamen nochmals an einem Brunnen vorbei. Wir tranken, füllten unsere Flaschen und machten auch eine kleine Wasserschlacht. Doch diese musste unterbrochen werden weil es 18:00 Uhr war. Wir brannten die Kerze an und beteten den Engel des Herrn. Wir fragten bei einem Bauern noch nach dem Weg fanden aber Nußbach problemlos. In Nußbach war dann ein Wanderweg nach St. Georgen angeschrieben aber der ging am Anfang schon so steil den Berg hinauf, da beschlossen wir die Dorfjugend nach einem anderen Weg zu fragen. Diese beschrieben uns dann auch einen direkten schönen Weg. Wir liefen noch bis wir ein bißchen aus dem Dorf draußen waren und schlugen dann unser Nachtquartier auf. Nach dem Abendessen und Abendgebet schliefen wir gleich ein. Am nächsten Morgen gingen Jens und Sebastian zum Bäcker und wollten Brot kaufen. Der Laden war eigentlich noch geschlossen, aber bei zwei so netten Jungs machte die Verkäuferin eine Ausnahme und verkaufte ihnen ein Brot. Dieses Frühstückten wir, sodass wir ohne Probleme ans Freibad nach St. Georgen kamen. Dort angekommen hatten wir genau so wie auf dem Hike JEDE MENGE SPASS.

Thomas M.

DIENSTAG - Tag der Rückkehr

Nach unserer Erkundungstour trafen sich alle Gruppen an einem am Vortag vereinbartem Ort, nämlich im Schwimmbad in St. Georgen, um sich dort eine wohlverdiente Abkühlung zu gönnen. Zwischen gemeinsamen Volleyballspielen, Bootsfahrten und Wasserschlachten gab es für alle genug Ravioli und Kaltgetränk. Nach dem Mittagessen war reichlich Zeit sich die erlebten Geschichten zu erzählen und darüber zu lachen.

Um ca. 16.00 Uhr ging es dann per Motorboot wieder zurück ins Lager, wo jeder sich (von den Strapazen des Vortags geschäft) erholen konnte (oder auch nicht!). Nach dem Abendessen feierten wir eine Dankandacht mit integriertem Abendgebet, wonach man sich frei entscheiden konnte, ob man noch eine Weile am Lagerfeuer sitzen wollte oder doch lieber gleich in seinem Schlafsack verschwand.

T.M.

Mittwoch – entdeck, was in Dir steckt

Der Alltag im Lager kehrte wieder ein, denn der Hike war nun vorbei und man wachte morgens wieder in den Zelten auf. Alltag im Lager heißt natürlich nicht das es ein normaler Tag wurde, denn heute wollten wir uns mit den Talenten jedes Einzelnen auseinandersetzen.

Nach dem Frühstück, Zeltputz,... gingen wir also voller Erwartung auf das heutige Geschehen in die Lagerrunden ins Heiligtum.

Als wir in die Kiste schauten und einen handgefertigten Tonkrug sahen, fanden wir auch eine passende Geschichte im Tagebuch Robinsons, wo er alles aufzählt was er schon gebaut und erreicht hat auf seiner Insel.

Nachdem wir also gehört hatten was Robinsons Talente und Begabungen waren, z.B. das Bauen, das Erfinden oder einfach seine Geduld alles zu erreichen was er wollte, wollten wir auch herausfinden was wir den selbst für Begabungen und Talent haben.

In einem Spiel mit verschiedenen Stationen wollten wir dies herausfinden. Getestet wurden alle in Bereichen wie Selbsteinschätzung, Mut, Gedächtnis, Verständnis, Technische Fertigkeiten,...

Dieses Spiel dauerte den ganzen Morgen und auch noch den Mittag und so mussten wir die Workshops etwas nach hinten verlegen. Bei ihnen galt es die entdeckten Talente zu entfalten.

Im Fußballspiel, dass wir vor dem Abendessen noch veranstalteten bekräftigte die Führermannschaft ihre Favoritenrolle und fegte die Teilnehmermannschaften vom Platz.

Nach dieser Klatsche sollten die Teilnehmer jedoch die Möglichkeit bekommen ihre Schmach zu tilgen, und zwar durch ein Nachtgeländespiel. Alle Führer verabschiedeten sich vom Lager und mussten versuchen innerhalb einer Stunde eine Muschel am Banner zu stehlen, ohne durch den Handschlag eines Teilnehmers gefangen zu werden.

Hierzu kann ich nur noch sagen, hätten wir 15 min. länger Zeit gehabt, dann hätten wir das auch geschafft, aber so waren dann doch die Teilnehmer siegreich und gingen dann nach dem Nachtgebet mit einem siegesgewissen Lächeln ins Bett.

Lorenz

**Wie schon im Vorwort erwähnt,
fehlt uns leider der Bericht vom Donnerstag**

Freitag - Actiontag

Der vorletzte Tag des Zeltlagers ist traditionell ein Tag voller Action, Spass, Sport und Abwechslung. Und mit dieser Tradition wurde auch dieses Jahr nicht gebrochen. Nach dem morgendlichen Ritual (Wecken, Morgengebet, Frühsport, usw.) wurde die Lagermannschaft von einer gut vorbereiteten Küche erwartet, denn um die Wichtigkeit der Lagerweihe zu verdeutlichen wurde auch dieses Jahr wieder ein Festfrühstück veranstaltet. Eier, Brezeln, Nutela (selbstverständlich!), Wecken, Müsli, ... (seufzt). Mit vollem Bauch und voller Tatendrang ging es nun zur entscheidenden Runde des Zeltputzes bei der sich alle Zelte noch einmal so richtig ins Zeug legten. Danach ging es mit der Lagerrunde weiter. Das letzte Kapitel aus dem Tagebuch des Robinson wurde vorgelesen und man stellte sich die Frage in wie weit sich Robinson während seines Insellebens verändert hat und wie sich diese Veränderung nach seiner Rettung ausgewirkt hat. In der darauffolgenden Zeltrunde wurde die Geschichte des Robinson Crusoe zu ende geschrieben und danach die jeweilige Fassung den anderen Gruppen vorgestellt. Die Präsentation endete in einer triumphalen (und vor allem sehr, sehr lauten) Singrunde welche wohl allen Beteiligten in Erinnerung bleiben wird. Direkt nach dem Mittagessen und der Siesta stand dann die Lagerolympiade auf dem Programm. In acht verschiedenen Disziplinen mussten die Jungen zeigen was in ihnen steckt. Neben sportlicher Begabung sollten die Gruppen auch Teamgeist, zeichnerisches Können und Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Nach dieser geistigen und Körperlichen Anstrengung war nun genügend Zeit um sich auf den Lagerzirkus vorzubereiten. Auch die Vorbereitungen der Küche waren längst im Gange. Ein großer Gluthaufen war vorzubereiten, viele Hähnchen waren zu braten und große Töpfe voll Reis waren zu kochen. Dann endlich konnte das Karibikfestessen losgehen. Hierzu waren auch einige alte Lagerhasen zu Besuch gekommen, welche der Lagermannschaft Gesellschaft leisteten und außerdem noch zusätzlich für gute Stimmung sorgten. Nun wurde es höchste Zeit für den lang erwarteten Lagerzirkus. Neben vielen Sketchen der Zeltgruppen und fröhlichen Lagerfeuersongs mussten sich auch die Verantwortli-

chen sich in einem Wettstreit miteinander messen. Auch die mit Spannung erwartete Siegerehrung und Preisverleihung der verschiedenen Wettstreits wurde durchgeführt. Unsere Ex-Köche, welche auch zu Besuch waren warteten nun sogar noch mit einer Überraschung in Form von Muffins auf. Nach diesem aufregenden und anstrengenden Tag ging es dann zu sehr fortgeschrittener Zeit zu Bett um Kraft für den letzten Tag und den damit verbundenen Abbau zu sammeln.

Samstag - Abbau

Wecken, Morgengebet, Waschen, Frühstück, ... Zum letzten mal konnten die Lagerteilnehmer am morgendlichen Ritual teilnehmen, bis es dann hieß: "Wir sind entdeckt worden! Packt eure sieben Sachen zusammen und brecht das Lager ab, Rettung ist unterwegs!"

Und genau das wurde dann auch getan. Zelte wurden abgebaut, Zeltböden geschrubbt, Lagerbauten abgerissen und der Platz aufgeräumt. Als dann die Rettung in Form der Eltern von denen man über eine Woche nichts mehr gehört hatte (Fluch oder Segen?) ankam, feierte man noch einen letzten festlichen Gottesdienst. Hier ließ man das ganze Lager im Kopfe noch einmal Revue passieren und dankte für alle Erfahrungen die man während dieser Woche zusammen mit 50 anderen Jungen gemacht hatte. Allen Verantwortlichen wurde ausführlich gedankt und auch ein kleines Präsent durften diese mit Nachhause nehmen. Auch den Eltern der Jungen wurde für ihr Vertrauen, welches sie der Lagerleitung und den Gruppenleitern entgegengebracht haben, gedankt. Nach einem Abschlussfoto und vielem Händeschütteln verabschiedeten sich die Lagerteilnehmer und fuhren gemeinsam mit ihren Eltern nach Hause in die wohlverdienten Ferien.

Das Führungsteam traf sich abends nachdem der Rest des Lager noch abgebaut und weg transportiert war noch in Winzeln bei der Familie Schult-Heiß um in kleiner Runde das Lager 2001 ausklingen zu lassen.

Robinson's Ende

Wir wollen in unserer Zeltlagerausgabe natürlich auch etwas veröffentlichen, dass die Teilnehmer selber geschrieben haben und da wir in unseren Zeltgruppen die Geschichte von Robinson zu Ende geschrieben haben, bietet sich das natürlich an.

Unsere vorbegebene Geschichte endete so,...

.... und Robinson blickte aufs Meer und sah ein Schiff, das vor seiner Insel Anker setzte,...

(Geschichte von Zelt 5)

Er sah englische Kaufleute, die gut bewaffnet waren. Sie kamen mit einem Beiboot an Land. Er hatte große Angst und bewaffnete sich ebenfalls mit Gewehren.

Er schlich sich an die unbekanntenen Kaufleute heran, beobachtete wie sie Kisten und Stämme an Land brachten. Plötzlich beobachtete er wie Kanibalen die Kaufleute überfallen und ein paar von den Engländern gefangen nahmen.

Robinson schlich den Kanibalen nach und wartete die Nacht für einen Überfall ab. Endlich schien ihm die Zeit gekommen um die Kaufleute zu befreien. Er schlich ins Lager und befreite sie aus dem Bambuskäfig. Als alle gerettet waren ist jedoch ein Kanibale aufgewacht und schlug Alarm. Robinson und die Kaufleute rannten zum Strand. Dort trafen sie die restlichen Kaufleute und Freitag, die zum Kampf bereit waren. Nach einer kurzen Schlacht war das Schicksal der Kanibalen besiegelt. Robinson freundschaftete sich mit den Kaufleuten an und fand heraus, dass sie vom Kurs abgekommen waren und schnellstens wieder nach England zurück wollten. Sie boten ihm an, ihn mitzunehmen, was er natürlich dankend annahm. Noch am selben Tag fuhren Er, Freitag und die Kaufleute in Richtung England ab. Als sie schließlich in London angekommen waren, ging Robinson zuerst zu seinem Elternhaus und entschuldigte sich für sein benehmen und wurde auf Wunsch seines Vaters Kaufmann. Allerdings benötigte er nach ein paar Monate um sich wieder einzuleben und um wieder zurechtzukommen in einer Welt, die sich innerhalb von 30 Jahren doch ganz schön verändert hatte.

(Geschichte von Zelt 1)

Als ich noch darüber nachdachte sah ich durch mein Fernrohr, dass das Schiff eine englische Flagge hisste.

Ich goss sofort Wasser über das Feuer und durch den dabei entstehenden Dampf wurde das Schiff auf mich aufmerksam. das Schiff war vom Kurs abgekommen und fuhr zufällig an meiner Insel vorbei. Es waren friedliche Menschen an Bord. Unter ihnen waren auch zufällig zwei meiner früheren Freunde, die mich nach einiger Zeit auch erkannten. Als sie jedoch Freitag sahen erschrakten sie und wollten bereits schießen, doch ich stellte mich vor Freitag und erklärte ihnen, dass er mein Freund war. Von Zeit zu Zeit wurden auch ihre Vorurteile geringer und nach fünf Tagen nahmen sie Freitag und mich mit auf ihr Schiff und wir fuhren gemeinsam nach England. Doch als wir in England ankamen fühlten wir beide uns alles andere als wohl, denn wir waren ein Leben in Einsamkeit gewohnt. Der Lärm auf den Straßen und diese riesigen Menschenmengen trieben mich fast zum Wahnsinn. Ich hatte auch nur noch ganz wenige Bekannte und ich musste ganz von vorne anfangen und das war viel, viel schwieriger als damals als ich auf der Insel strandete. Das war auch der Grund, dass Freitag und ich uns schließlich wieder ein Stück weit von der Zivilisation entfernten und uns ein einsames Grundstück auf dem Land kauften.

Was auf Robinson' s Insel Liegen blieb:

- ◆ Hallenkickschuhe Adidas
- ◆ Turnschuhe Nike Air
- ◆ Turnschuhe Airwalk
- ◆ Weißes T-Shirt
- ◆ Rot-Blau-Grau gestreiftes T-Shirt
- ◆ Schwarzes T-Shirt
- ◆ Gelbe Jacke mit Inhalierspray in der Tasche
- ◆ Weißes Paar Socken
- ◆ Graues Paar Socken
- ◆ blaues Paar Socken
- ◆ Weißes Unterhemd mit Space Shuttle
- ◆ Grüne Unterhose
- ◆ Weißes Handtuch
- ◆ Türkises Handtuch
- ◆ Weiße Tasse
- ◆ Blaue Tasse
- ◆ Gelbe Tasse
- ◆ Gabeln, Löffel
- ◆ Weiß-Grüner Keramik Teller
- ◆ Halb fertiges Floß
- ◆ Tragegurt für Tasche: in grau und in schwarz
- ◆ Taschenlampe Energizer Schwarz

Nachfragen bei Stefan Klausmann ☎ 07423/4779

Krankenliste Zeltlager 2001

1	Insektenstich
2	Hitzeerschöpfungen
300	Meter Pflaster geklebt
4	Einmalhandschuhe
5	Zecken entfernt
6	mal Fieber gemessen
7	oder
8	Stiche wurden genäht
9	Meter Mullbinde verwickelt
10	Kompressen zur Wundabdeckung
11- 30	Stunden war der Lagersanitäter im Einsatz
17- 100	Km wurden bis zu den verschiedenen Ärzten zurückgelegt, das kostete Christof
101	Nerven
102	mal wurde ich wegen Kleinigkeiten vom Mittagsschlaf abgehalten, was mich wiederum
103	Nerven kostete

Naja die Statistik stimmt nicht ganz ☺, aber eins ist sicher, soviel wie in diesem Lager wurde der Sanitäter noch nicht gebraucht! Ich hoffe das inzwischen wieder alle „Patienten“ gesund und munter sind und keine bleibenden Schäden vom Zeltlager zurückbleiben! Am Lagertag hab ich meinen Koffer wieder dabei ihr könnt also ruhig kommen!

Thomas W.

Küchenbericht

Wenn ich so drei Wochen nach dem Lager vor meinem Computer sitze und überlege was denn da so war im Lager, kommen mir langsam aber sicher wieder manche Einzelteile, ja da war das Fußballspielen, das Basteln, miteinander singen und miteinander beten, der Lagerzirkus und vor allem die Weihefeier, die uns Gott

allen Befürchtungen zum Trotz doch noch im Trockenen feiern ließ. Aber da war doch noch etwas ganz wichtiges, ich weiß es irgendetwas habe ich vergessen, hm, ah ja jetzt weiß ich's endlich, da war ja noch das geniale, gigantische, viele, optimale, atemberaubende, königliche, unglaubliche, heiße, köstliche, superbe, beste, ESSEN. Ja das Essen wie konnte ich das nur vergessen, dabei war es doch das beste Essen, das es je in einem Lager gegeben hat. Nicht einmal die beiden Köchinnen vom letzten Jahr, Martina und Miriam, konnten so gut kochen. Das beweisen schon die Mengen, die dieses Jahr im Lager gegessen und getrunken wurden, es gab Rekorde über Rekorde. Hier ist eine kleine Auflistung dessen was **ein Junge** im Zeltlager durchschnittlich gegessen hat:

1,3 Laib Brot,	250 g Pudding,
11 Liter Kaltgetränk,	1 Tüte Popcorn,
½ Glas Nutella,	½ Dose Ravioli,
1/3 Glas Marmelade,	350 g Spaghetti,
80 g Butter,	90 g Hackfleisch,
150 g Cornflakes,	250 g Linsen mit Spätzle,
100 g Müsli,	1,7 Saitenwürstle,
150 g Schokopops,	250 g Milchreis
3 Liter Milch,	+Apfelkompott,
400 g Käsespätzle,	½ Liter Eintopf,
350 g Chili con Carne,	½ Hähnchen,
170 g Gulasch,	220 g Kartoffel und Butter,
280 g Reis,	200 g Wurstsalat,....

Ja schon nach zwei Tagen hatten wir 35 Laib Brot gegessen ich denke wer da nicht satt geworden ist mit dem würde ich einmal zum Arzt gehen, vielleicht hat er einen Bandwurm oder ein Loch im Bauch.

Ja ich möchte noch hinzufügen, dass es bei uns in der Küche großartig geklappt hat und ich hoffe ihr werdet das Zeltlager in genauso guter Erinnerung behalten wie ich. Tschüssle.

Patrick K.

Hallo Kompaßredaktion!

Als ich erfahren habe, dass so eine super Zeitschrift wie eure noch nie einen Leserbrief bekommen hat, war ich ehrlich schockiert. Das grenzt ja schon fast an ein Kapitalverbrechen. Ich bin ein begeisterter Kompaßleser und das, obwohl ich nicht einmal in der Mannesjugend bin(!), sondern in der Mädchenjugend. Aber zum Glück habe ich einen "kleinen" Bruder, der den Kompaß bekommt. Und immer, wenn ich sehe, dass eine neue Ausgabe da ist, kommt die Frage: "Du? Darf ich IHN lesen?" die Antwort ist entweder ein genervtes "Ja!" oder ein Schweigen, weil Widerstand vermutlich eh zwecklos wäre. Und dann lege ich ihn aber nicht mehr aus der Hand, bis ich alles gelesen habe. Eure Themen sind interessant und die Artikel (meistens) super geschrieben. Besonders gut finde ich den Kinotip(dank euch war ich im "Schuh des Manitu" und habe es nicht bereut!) Im letzten Kompaß fand ich den Bericht von Lorenz über euer Zeltlager echt genial. Er ist witzig geschrieben und macht neugierig. Und wie ich in der Zwischenzeit von meinem Bruder erfahren habe, wurde nicht zuviel versprochen sondern es war ein super Zeltlager.

Alles in allem eine sehr niveauvolle Zeitschrift, in der es Spaß macht, zu lesen. Ihr habt wirklich nicht verdient, noch nie einen Leserbrief bekommen zu haben!

Macht weiter so!

Miriam Katz

Liebe Kompaß – Redaktion

Ich freue mich jedesmal enorm, wenn ein neuer Kompaß erscheint. Auch wenn ich zuerst eine Stunde durch Villingendorf radeln muß, damit auch die andern Villingendorfer eine Freude am Kompaß haben.

Ich wurde jetzt schon ein paar mal aufgefordert einen Leserbrief zu schreiben, einmal sogar persönlich von dem Chefredakteur, was mich besonders stolz macht, deshalb habe ich mir gedacht, Thomas jetzt schreib halt mal ein Leserbrief.

Meine Vorgehensweise: Ich habe den Kompaß 2/2001 zur Hand und kritisiere ihn von vorne nach hinten:

Die Titelseite finde ich immer sehr gut gelungen. Ich kann mir aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht erklären, wie ein normal denkender Mensch jemals darauf kommt auf einer Titelseite von einer Abteilungszeitschrift der Schönstatt Mannesjugend eine Packung Softis abzubilden. Aber dennoch sehr originell. Ich finde es auch gut, dass ihr immer darauf schreibt welche Ausgabe es ist, denn im Kopf mitzählen wäre bei dieser geringen Erscheinungszahl und der sich daraus resultierenden Wartezeit nahezu unmöglich. Das Inhaltsverzeichnis ist immer sehr Informativ und regt meine Vorfreude fast bis zum unerträglichen an.

Zum Vorwort möchte ich nur sagen, dass es euch mit einer großen Schriftgröße und genügen Absätzen wunderbar gelungen ist die Seite voll zu bekommen.

Die einzelnen Berichte möchte ich nicht kritisieren da ich zum Teil selber dabei mit geholfen habe.

Die Witze, die das ganze ein wenig auflockern sollen, sind gut gewählt und erfüllen ihren Zweck.

ABER ICH FINDE DEN WITZ AUF DER 7. SEITE UNTEN LINKS ZIEMLICH PERSÖNLICH.

Die Gerüchte Seite ist amüsan, aber für einen Außenstehenden zum Teil unverständlich. Über jedes Gerücht könnte man eine kleine Anekdote schreiben, dies gäben dann zwei amüsante Seiten und man könnte über den gleichen Inhalt länger lachen.

Das Rätsel mit der Schatzkarte war sehr schwer aber für mich kein Problem. Der Kinotip ist mittelmäßig. Ich bin mir ziemlich sicher das er irgendwo her wörtlich übernommen ist. Etwas persönliches wäre mir lieber, aber ich kann auch mit dem leben.

Die Geburtstagsliste ist immer deprimierend, man sieht immer wem man hätte gratulieren müssen und es verpaßt hat. Deshalb habe ich einen Vorschlag ihr könntet ja die Leute abdrucken die noch Geburtstag haben, dass man immer noch gratulieren kann.

Alles in einem ist der Kompaß immer sehr unterhaltsam. Wenn ich ihn mal angefangen habe kann es sein das ich ihn auf einem Rutsch auf dem Klo sitzend fertig lese und danach nicht mehr laufen kann, weil mir beide Füße eingeschlafen sind. Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Ausgabe.

Mit vielen freundlichen Grüßen und vielen Glückwünschen für die begonnene Ausbildung oder das nächste Schuljahr sende ich der Redaktion und der ganzen Abteilung.

Thomas Müller

Nächtlicher Überfall: Bangemann geh du voran

Wer fährt wohl nächstens ins Lager geschwind????
Ganz aufgeregt und voll Tatendrang sind
ne Tante, ne Mutter, die wollen es wagen
und den Jungmännern mal ordentlich Angst einjagen.
Ein Vater, der weiß, wo's zum Lagerplatz geht
nachts um 1/2 2 sie nach Gremmelsbach fährt
die Mutter, die Tante ganz schwarz angezogen
im Gesicht schwarz von Ruß, es ist nicht gelogen.,
so schleichen sie sich den Waldweg hinauf.
Der Mond kann sie sehen, scheint hell auf sie drauf.

„Wird's klappen, dass wir die Buben heut richtig erschrecken?“
„Sei leise, sonst könnten sie uns noch entdecken.“
„Und wenn sie uns finden,
und an den Banner anbinden?“
„Sei ruhig, wir schaffen's.“ „Mir ist nicht geheuer,
dort sitzen noch einige ums Lagerfeuer!“

Ganz leise, kaum hörbar robben Tante und Mutter
rückwärts im nassen Gras den Abhang hinunter
sie wissen: jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde
und zünden sie an, die 3 Raketen an der Lunte.
Und zischend geht das kleine Feuerwerk los:
„Komm wir hauen ab, ich mach mir vor Angst fast in die Hos!“
Wie von Teufeln gehetzt rennen Tante und Mutter
zum wartenden Auto beim Bauer Dold hinunter.
Dem Herzinfarkt nahe, mit Schnaufen und Keuchen
können sie schließlich das Auto erreichen
noch bevor die zeltende Jungmännerschar
hinter den Überfällern her war.

Erleichtert, erschöpft und total zufrieden
fahren sie nun nach Hause wieder.
Toll war das Erlebnis, zwar äußerst gefährlich.
Ihr Jungmänner, gebt's zu, und seid mal ganz ehrlich.

Ihr hattet doch Angst in besagter Nacht?“
„Das haben wir beide uns gleich gedacht.
Wenn nicht, dann hätten's wir auch gern gewußt.
Eure Antwort wird sicher im Kompaß abgedruckt.“

Schon mal herzlichen Dank dafür:
Die 2 mutigen Überfällerrinnen

Was die Redaktion nach ausführlicher Absprache mit der nächtlichen Wache dazu schreibt.

Also Liebe Tante und Mutter,
Als ich (Sohn, Bruder und Neffe) dieses amüsante Gedicht eines morgens in den Ferien in meinem Briefkasten gefunden hatte, war ich sehr überrascht, denn Briefe mit dem Absender, „Der Mann im Mond“ bekommt man ja nicht jeden Tag, vor allem ohne Briefmarke. Verdutzt machte ich also den Brief auf und las mit einem erstaunten Lächeln das Gedicht.

Das Lager lag ja nun doch schon einige Wochen zurück und so ging es einige Sekunden bis es mir endlich dämmerte und ich erinnerte mich an die Geschichte mit den Raketen. Ich erkundigte mich bei meinem Bruder der mir dann auch sagen konnte was genau abgelaufen war, denn er hatte in besagter Nacht, vom Mittwoch auf Donnerstag, die Nachtwache.

Ich könnte jetzt natürlich erzählen, dass aufgrund des ohrenbetäubenden Lärms und des wahnsinnigen Lichts, dass bei der Explosion der Raketen entstand das komplette Lager aufwachte und verzweifelt die ganze Nacht nach den Überfällerrinnen gesucht hatte, aber ich denke, man sollte von der Wahrheit nicht allzu weit abweichen. Mein Bruder, der übrigens das jüngste Zelt leitete zusammen mit Dominic, hatte sich lediglich sehr gewundert warum in einer Entfernung von etwa 150 m 3 Raketen entzündet wurden und da er der Meinung war, dass es sich um erfahrene Überfällerrinnen handelte, hielt er das ganze für ein raffiniertes Ablenkungsmanöver und blieb vorsichtshalber in der Nähe des Banners. Die nächsten 10 min war seine Aufmerksamkeit etwas erhöht und er spähte des öfteren in Richtung Küchenzelt und Klobolde, doch da sich da nichts bewegte, kam er zu dem Schluss, dass es sich doch nicht um ein Ablenkungsmanöver handelte son-

dern lediglich um einen Scherz. Auf die Idee, dass jemand nachts um ½ 2 Uhr nach Gremmelsbach fährt, drei Raketen anzündet und dann wieder abhaut, darauf sind nicht einmal die kleinsten im Lager gekommen, die sich normalerweise immer die wildesten Gerüchte über alles mögliche einfallen lassen.

Nichts desto trotz freue ich mich zu hören, dass sich nicht nur kleine Kinder zu etwas kindischen Taten hinreißen lassen, sondern auch Tanten und Mütter. Ich würde mich jedenfalls freuen wenn nächstes Jahr wieder ein Überfall von mutigen Tanten und Müttern stattfinden würde und als kleinen Tipp, man könnte ja auch noch mutige Onkel und Väter mitnehmen und sie nicht im Auto zurücklassen, dann hätt's vielleicht auch besser geklappt.

Allerdings würde mich schon noch interessieren wer denn diese Tante und Mutter war. Und jetzt kommt dann also mein Appell an alle Leser und Teilnehmer.

>Wer hat eine Mutter und eine Tante, die sich zu so einer beherzten Tat hinreisen lassen?

>Wessen Vater würde seine Frau und ihre oder seine Schwester nachts um ½ 2 Uhr zu einem so abgelegenen Zeltplatz führen und selber im Auto sitzen bleiben ?

>Wer bringt einen Brief unbemerkt nach Beffendorf in den Briefkasten von Familie Klausmann und schreibt den Absender „Der Mann im Mond“ drauf.

Bitte helft uns, der Redaktion, damit wir die betreffenden Personen ausfindig machen können,...

Danke schon im Voraus, die Redaktion

Lorenz

WENN ES DAS NEUESTE MODELL IST - WIE SIE
BEHAUPTEN -, WIESO STEHT DANN AUF DER
TASTE „ALT“?!?



Impressum

Auflage: 100 Stk
Erscheinen: 4 mal im Jahr
Abo-Preis: 6 DM/Jahr

Redaktion:
Johannes Glatthaar
Dominic Schultheiß
Lorenz Klausmann

Kontaktadresse:
Dominic Schultheiß
Breite Straße 20
78737 Winzeln
Tel. 07402/1496

Konto:
Johannes Glatthaar
S:K - Zeitschrift Kompaß®
Kontonummer: 57125007
Voba Bösing: 64263273

Und jetzt ganz neu !!!!!
Unsere e-mail Adresse: zeitschrift_kompass@gmx.de

